

bedeckt wie die unsrige hier. Ist das nicht wunderbar, mein Sohn? Ist das nicht ein großer und guter Gott, der so winzige Tierchen zu Werkzeugen seines Willens macht und zu Baumeistern einer Insel, so schön wie diese?"

„Ja, es ist wunderbar!“ rief Willy aus.

„Wir müssen nur unser Auge brauchen, mein Sohn, und wir werden Gott immer mehr lieben und verehren lernen. Sieh diese Muschel an — ist sie nicht schön gezeichnet? Könnte der beste Maler in der Welt diese Färbung erreichen?“

„O nein, ich glaub' es nicht.“

„Und während sie zu Tausenden sichtbar daliegen, bergen sich vielleicht Millionen im Wasser. Ihre Farbenpracht ist nicht zum Bewundern geschaffen, wie das bei Menschenwerken der Fall ist; denn diese Insel ist wahrscheinlich noch von keinem Menschen gesehen, geschweige denn betreten worden.“

Nach diesem Gespräche blieben Vater und Sohn noch eine Weile schweigend sitzen, dann erhob sich Herr Seagrave und sagte: „Komm, Willy, wir wollen uns jetzt auf den Rückweg machen; wir haben noch drei Stunden Tageslicht vor uns und werden gerade zu rechter Zeit drüben eintreffen.“

„Ja, Papa,“ erwiderte Willy lachend und setzte sich mit großen Schritten in Marsch, „zu rechter Zeit zum Abendessen, dem ich alle Ehre antun werde.“

Viertes Kapitel.

Die neue Anstiedlung.

Am achten Tage nach dem Sturme waren unsre Freunde zum Umzug auf die dem Winde abgekehrte Seite der Insel vorbereitet. Das Boot war gründlich ausgebessert und mit Mast und Segel versehen; die Strandgüter waren geborgen und geordnet, auch viele nützliche Dinge zum bequemern Fortschaffen in größere und kleinere Päckchen vereinigt. Nun wurde Rat gehalten und folgendes beschlossen. Künftig sollte das Bettzeug und das Segeltuch des einen Zeltes ins Boot bringen